



**WIR  
BRINGEN  
EUCH  
KLASSIK**

**PROGRAMM 2013/2014 ST. GALLEN**

Bern • Genf • Luzern • Zürich

**MIGROS**  
kulturprozent



# MIGROS-KULTURPROZENT-CLASSICS

## Programm 2013/2014 in der Tonhalle St. Gallen

## Inhaltsverzeichnis

Migros-Kulturprozent-Classics . . . . .	3
Vorwort . . . . .	4–5
Zum Programm . . . . .	6–7
Ein nachhaltiges Engagement . . . . .	8
Schweizer Solisten und Komponisten . . . . .	9
Konzert 1: Budapest Festival Orchestra . . . . .	10–15
Konzert 2: Kammerorchester Basel . . . . .	16–21
Konzert 3: BBC Symphony Orchestra . . . . .	22–27
Konzert 4: Mariinsky Orchester . . . . .	28–33
Abos und Karten . . . . .	34–35
Tourneen . . . . .	36–37
Extrakonzerte . . . . .	38

Freitag, 25. Oktober 2013

### **BUDAPEST FESTIVAL ORCHESTRA**

Iván Fischer (Leitung)

Maria João Pires (Klavier)

Marysol Schalit (Sopran)\*

→ Seite 11

Sonntag, 27. April 2014

### **BBC SYMPHONY ORCHESTRA**

Sakari Oramo (Leitung)

Leonidas Kavakos (Violine)

Anu Komsu (Sopran)

→ Seite 23

Mittwoch, 15. Januar 2014

### **KAMMERORCHESTER BASEL**

Mario Venzago (Leitung)

Sol Gabetta (Violoncello)\*

Matthias Arter (Oboe)\*

→ Seite 17

Sonntag, 18. Mai 2014

### **MARIINSKY ORCHESTER**

Valery Gergiev (Leitung)

Denis Matsuev (Klavier)

→ Seite 29

\*Schweizer Solisten

# VORWORT

Liebe Musikfreundinnen und Musikfreunde

Erinnern Sie sich, wann Sie zum ersten Mal in einem Konzertsaal ein klassisches Konzert besucht haben? Erinnern Sie sich noch, wer Sie damals begleitet hat? Vielleicht Ihre Eltern, vielleicht aber auch Ihre Grosseltern?

Der Begriff der Vermittlung ist neuerdings in der Kulturdiskussion sehr präsent. Im Grunde war sie jedoch schon zu Zeiten des Migros-Gründers Gottlieb Duttweiler wichtig. Man sprach damals zwar noch nicht von Vermittlung, aber Duttweiler hat zahlreiche Projekte ins Leben gerufen, weil er den Menschen Zugang zu bestimmten Angeboten verschaffen wollte. Und genau das ist das Ziel der Vermittlung, die seit der Entstehung des Migros-Kulturprozents vor 55 Jahren – somit von Anfang an – mit dabei ist.

Gottlieb Duttweiler, der 2013 seinen 125. Geburtstag gefeiert hätte, wollte die klassische Musik einer breiten Bevölkerung zugänglich machen. Aus diesem Grund rief er 1948 die «Klubhauskonzerte» ins Leben. Sechzig Jahre später lancierten wir die Migros-Kulturprozent-Classics, bei denen Schweizer Solistinnen und Solisten auch in dieser Saison die Gelegenheit erhalten, ihr Können einem breiten Publikum in der Schweiz vorzustellen – begleitet von bekannten Dirigenten und Orchestern.

Wir wollen aber noch mehr als grossartige sinfonische Konzerttourneen zu moderaten Preisen anbieten. Deshalb engagieren wir uns mit einem neuen Vermittlungsprojekt, um die klassische Musik auch einem neuen Publikum, nämlich den Kindern, zugänglich zu machen.

«Mit den Enkeln zur Klassik» heissen unsere Workshops für musikkaffine Grossmütter und Grossväter. Dabei erhalten sie Hintergrundinformationen zu unseren Konzerten aus erster Hand von unserem Intendanten Mischa Damev. Er führt in die Werke ein und stellt die Solisten und das Orchester vor. Das Gelernte können die Grosseltern ihren Enkeln beim gemeinsamen

Konzertbesuch weitergeben. Dies soll einerseits die Bindung zwischen den Grosseltern und ihren Grosskindern festigen. Andererseits können die Kinder auf diese Weise früh die klassische Musik entdecken.

Lassen Sie sich auch in der fünften Saison der Migros-Kulturprozent-Classics berühren und verzaubern: von passionierten Dirigenten, grossartigen Klangkörpern und virtuosen Künstlern. Und nun genug der Worte. Denn wie schon Victor Hugo sagte: «Die Musik drückt das aus, was nicht gesagt werden kann und worüber zu schweigen unmöglich ist.» In diesem Sinne wünsche ich Ihnen unvergessliche Konzerterlebnisse.



H. Graber

Hedy Graber  
Leiterin Direktion Kultur und Soziales  
Migros-Genossenschafts-Bund

# ZUM PROGRAMM

Verehrtes Publikum

Auf Reisen gehen – dieses Prinzip bestimmt nicht nur die äussere Form unserer Veranstaltungsreihe. Es ist gleichzeitig inhaltliches Motto. Denn wie liessen sich fremde Welten besser erkunden als mit und durch Musik? «Auf Flügeln des Gesanges, Herzliebchen, trag ich dich fort», heisst es im wohl bekanntesten Lied Felix Mendelssohn Bartholdys, und ihm, dem Weitgereisten, widmen wir einen ganzen Konzertabend. Von der schottischen Westküste bis ins südliche Italien spannt sich Mendelssohns orchestraler Klangbogen, dargeboten von der Camerata Bern.

Weitere Schwerpunkte unserer musikalischen Ausflüge in der Saison 2013/14 sind Russland und England. Wer wäre besser geeignet, uns ins Zarenreich zu entführen, als das furiose Mariinsky Orchester unter seinem Chefdirigenten Valery Gergiev? Auf dem Programm stehen zentrale Werke der russischen Spätromantik und frühen Moderne: Klavierkonzerte von Rachmaninow und Prokofjev, Tschairowskis Vierte und die «Scheherazade» von Rimski-Korsakov. Dass auch die Britischen Inseln, lange verkannt, ein grossartiges sinfonisches Spektrum zu bieten haben, dafür stehen die Werke Edward Elgars sowie die eigens für England komponierte 8. Sinfonie von Antonín Dvořák.

Vor allem aber sind musikalische Reisen Expeditionen ins eigene Ich. Seelenerkundungen, wie sie ein Franz Schubert in seiner Grossen C-Dur-Sinfonie unternimmt oder Mozart auf vokalem und instrumentalem Gebiet. «Von Herzen – möge es wieder zu Herzen gehen», lautete Ludwig van Beethovens kompositorische Maxime, und deshalb freuen wir uns besonders auf die Beethoven-Abende unter dem Dirigat Sir John Eliot Gardiners, der schon vor zwei Jahren für begeisterte Zuhörer sorgte.

Weitere Highlights sind der gemeinsame Auftritt von Kent Nagano und Marc-André Hamelin, die Liszt und Berlioz im Gepäck haben, sowie das Gastspiel des BBC Symphony Orchestra unter dem Rattle-Nachfolger Sakari Oramo mit Mahlers Vierter. Neben diesen Weltstars präsentieren wir Ihnen auch in dieser Saison wieder junge Solistinnen und Solisten aus der Schweiz und – zum ersten Mal – auch vielversprechende Schweizer Komponisten: den mehrfach preisgekrönten Dieter Ammann sowie mit David Philip Hefti einen Shootingstar der Szene. Denn auch die weiteste aller Reisen beginnt vor der eigenen Haustür.

In diesem Sinne laden wir Sie herzlich zu unseren musikalischen Entdeckungsreisen ein!



A handwritten signature in black ink that reads "Mischa Damev".

Mischa Damev  
Intendant  
Migros-Kulturprozent-Classics

# EIN NACHHALTIGES ENGAGEMENT

## Die Schweizer Musiktalente des Migros-Kulturprozent

### Talentwettbewerbe

Das Migros-Kulturprozent fördert begabte Instrumentalmusiker/-innen und Sänger/-innen mit Studien- und Förderpreisen. Dank den Studienpreisen können sich diese auf ihre Aus- oder Weiterbildung konzentrieren. Die Förderpreise begleiten sie auf nachhaltige Weise auf ihrem Weg von der Schule in den Beruf. Sie beinhalten Massnahmen wie die Aufnahme in die Konzertvermittlung und die Aufschaltung auf der Online-Talentplattform des Migros-Kulturprozent. Die allerbesten Preisträger/-innen mit grossem solistischem Potenzial werden zu «Migros-Kulturprozent-Solist/-innen» nominiert. Derartig ausgezeichnete Musiker/-innen erhalten Konzert-Engagements, Unterstützung bei der Promotion sowie ein Coaching. Ziel ist es, Nachwuchstalente einen optimalen Karrierestart zu ermöglichen.

[www.migros-kulturprozent.ch/talentwettbewerbe](http://www.migros-kulturprozent.ch/talentwettbewerbe)

[www.migros-kulturprozent.ch/talente-entdecken](http://www.migros-kulturprozent.ch/talente-entdecken)

### Kammermusik-Wettbewerb

Alle zwei Jahre veranstaltet das Migros-Kulturprozent einen öffentlichen Kammermusik-Wettbewerb zur Förderung junger Kammermusik-Ensembles. Die drei Finalisten-Ensembles werden in die Konzertvermittlung des Migros-Kulturprozent aufgenommen. Das Preisträger-Ensemble erhält zudem ein Preisgeld von 10 000 Franken sowie die Nomination zum «Migros-Kulturprozent-Ensemble». Diese Auszeichnung beinhaltet analog zu den «Migros-Kulturprozent-Solistinnen und -Solisten» ein umfassendes Förderpaket.

[www.migros-kulturprozent.ch/kammermusikwettbewerb](http://www.migros-kulturprozent.ch/kammermusikwettbewerb)

### Konzertvermittlung

Das Migros-Kulturprozent übernimmt im Rahmen seiner Konzertvermittlung zwei Drittel des Honorars von ausgewählten Studienpreisträgern/-innen und Kammermusik-Ensembles. Damit ermöglicht es den Konzertveranstaltern/-innen, zu bescheidenen Konditionen qualitativ anspruchsvolle Konzerte mit Schweizer Musiktalenten anzubieten. Die Musikerinnen und Musiker ihrerseits können so ihre Konzerterfahrung erweitern und ihren Bekanntheitsgrad erhöhen.

[www.migros-kulturprozent.ch/konzertvermittlung](http://www.migros-kulturprozent.ch/konzertvermittlung)

# SCHWEIZER SOLISTEN UND KOMPONISTEN

Schweizer Solistinnen, Solisten und Komponisten erhalten auch in dieser Saison der Migros-Kulturprozent-Classics die Gelegenheit, ihr Können, begleitet von weltbekannten Dirigenten und Orchestern, einem breiten Publikum in der Schweiz vorzustellen.



Marysol Schalit, Sopran



Rachel Harnisch, Sopran



Sol Gabetta, Violoncello



Matthias Arter, Oboe



David Philip Hefti, Komponist



Dieter Ammann, Komponist



Iván Fischer

## Konzert 1

Spieldauer inkl. Pause ca. 110 Minuten

**Tonhalle St. Gallen, Grosser Saal** **Budapest Festival Orchestra**

Freitag, 25. Oktober 2013, 19.30 Uhr Iván Fischer (Leitung)

Maria João Pires (Klavier)

Marysol Schalit (Sopran)\*

### Programm

**Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)** *Tempo moderato*  
«A Berenice... Sol nascente», *Allegro moderato*  
Rezitativ und Arie (licenza) für Sopran, KV 70

**Ludwig van Beethoven (1770–1827)** *Allegro moderato*  
Konzert für Klavier und Orchester Nr. 4 *Andante con moto*  
G-Dur op. 58 *Rondo. Vivace*

Pause

**Johannes Brahms (1833–1897)** *Allegro*  
Klavierquartett Nr. 1 g-Moll op. 25 *Intermezzo: Allegro ma non troppo*  
(Bearbeitung Arnold Schönberg) *Andante con moto*  
*Rondo alla zingarese*

\*Schweizer Solistin

# PROGRAMM

## Konzert 1

### **Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)** **«A Berenice... Sol nascente», Rezitativ und Arie (licenza) für Sopran, KV 70**

Im 17. und 18. Jahrhundert bezeichnete die «licenza» ein Stück für Solostimme und Orchester – im Allgemeinen ein Rezitativ mit Arie –, das in eine Oper eingefügt wurde, meistens gegen Ende der Aufführung. Die «licenza» stammte nicht unbedingt vom Komponisten des Hauptwerks und diente der Ehrung einer hohen Persönlichkeit im Publikum.

Mozart komponierte zwei solche «licenze» für den Salzburger Erzbischof Sigismund von Schrattenbach. Die zweite davon, in G-Dur, entstand im Sommer 1769 anlässlich des erzbischöflichen Geburtstags. Das Stück, dem ein ziemlich bombastischer Text eines unbekanntes Verfassers zugrunde liegt, wurde möglicherweise in die Oper *Il Vologeso* von Giuseppe Sarti (1729–1802) eingefügt, da der Text Anspielungen auf die historischen Persönlichkeiten Berenike und Vologesus enthält. Nach dem Rezitativ «A Berenice» folgt die Arie «Sol nascente», die nach dem zweiten Teil eine Wiederholung «da capo» des ersten Teils umfasst. Im gesamten Werk Mozarts wird dieses Verfahren hier zum letzten Mal eingesetzt.

### **Ludwig van Beethoven (1770–1827)** **Konzert für Klavier und Orchester Nr. 4 G-Dur op. 58**

Beethoven schrieb sein viertes Klavierkonzert im Wesentlichen im Verlauf der Jahre 1805–1806. In diesem für den Komponisten entscheidenden Lebensabschnitt entstanden auch – vollständig oder im Entwurf – die vierte, fünfte und sechste Sinfonie, die ersten Fassungen von *Fidelio*, die drei Streichquartette op. 59 und das Violinkonzert. Erst 1807 vollendete Beethoven das G-Dur-Konzert, welches am Ende des folgenden Jahres uraufgeführt wurde. Gewidmet war es dem damals neunzehnjährigen Erzherzog Rudolf von Habsburg, der seit einiger Zeit bei Beethoven Unterricht genoss. In diesem Konzert löste sich der Komponist von der galanten Ästhetik, die er im Tripelkonzert (1803–1804) noch gepflegt hatte und befreite sich vom formalen Rahmen seiner Vorgänger. Damit schuf er in diesem Werk ein neues Gleichgewicht zwischen Solist und Orchester. Das Ergebnis entspricht einer Verschmelzung der rein orchestralen Sinfonie mit der Klavierfantasie und führt zu einem ausgesprochen innigen Dialog der beiden Partner.

### **Johannes Brahms (1833–1897)**

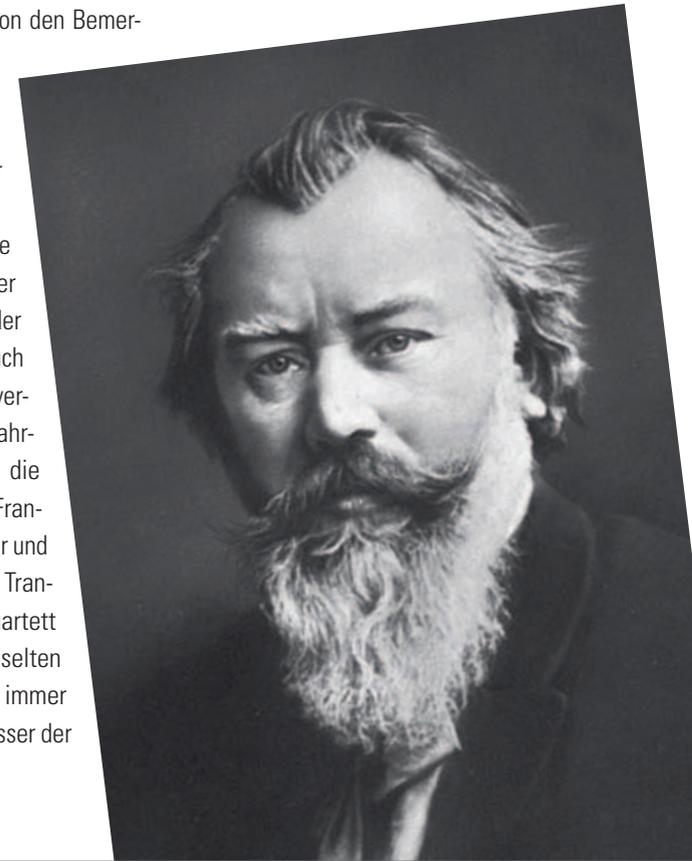
#### **Klavierquartett Nr. 1 g-Moll op. 25**

Mit den drei Quartetten für Streicher und Klavier widmete sich Johannes Brahms einer unüblichen Besetzung; es gab bis damals nur einige Werke von Mozart und Schumann. Das erste dieser Quartette entstand 1861 und wurde vom Komponisten dem grossen Geiger Joseph Joachim vorgestellt. Dieser äusserte sich begeistert über den Schlusssatz, das Rondo alla zingarese, bemängelte aber den Kopfsatz wegen seiner freien Form. Brahms liess sich von den Bemerkungen seines Freundes nicht beeinflussen und das Werk wurde am 16. November 1861 mit Clara Schumann am Klavier unverändert uraufgeführt.

1937 kam die Partitur in die Hände von Arnold Schönberg, dem Vater der Zwölftonmusik und Vorreiter der Zweiten Wiener Schule, aber auch Autor von vielen Bearbeitungen verschiedenster Werke aus zwei Jahrhunderten. In einem Brief an die Redaktion einer Zeitung in San Francisco äusserte sich Schönberg klar und deutlich über die Gründe seiner Transkription von Brahms' Klavierquartett Nr. 1: «Ich liebe dieses nur selten gespielte Stück. Leider wird es immer schlecht interpretiert, denn je besser der

Pianist ist, desto lauter spielt er und überdeckt damit die anderen Instrumente.» Mit dem Wunsch, «alles zu hören», hat Schönberg jedoch darauf geachtet, «strikt bei Brahms' Stil zu bleiben und nicht weiter zu gehen als der Komponist, wenn er heute noch lebte».

Diese Transkription, der Schönberg selbst den Beinamen «Brahms' 5. Sinfonie» gab, ist ein grossartiges Zeugnis der Orchestrierung, die im letzten Satz auch humorvolle Schlagzeugeffekte und Posaunenglissandi einsetzt.



### Budapest Festival Orchestra

1983 durch Iván Fischer und Zoltán Kocsis gegründet, hat sich das Budapest Festival Orchestra als eine der besten Formationen weltweit durchgesetzt. Seine Tätigkeit entfaltet es einerseits in den wichtigsten ungarischen Städten und andererseits in den grossen internationalen Musikzentren. In Partnerschaft mit dem Budapester Palast der Künste organisiert der Klangkörper seit 2005 jeden Herbst das Mahler-Fest Budapest, während im Februar ein «Marathon» mit elf Konzerten stattfindet, der einem bestimmten Komponisten gewidmet

ist. Das Budapest Festival Orchestra produziert auch jedes Jahr eine Oper. Ausser den Sinfoniekonzerten und einer Kammermusikreihe bietet es zudem Begegnungen mit seinen auf Barockmusik und zeitgenössische Musik spezialisierten Ensembles. Das Budapest Festival Orchestra legt auch grossen Wert auf ein pädagogisches Programm, das sich an Kinder, Heranwachsende und junge Erwachsene wendet. Zur Talentsuche arbeitet die Formation ausserdem mit den ungarischen Musikschulen zusammen.

### Iván Fischer

In seiner Heimatstadt Budapest studierte Iván Fischer Klavier, Geige, Cello und Komposition, bevor er sich in der Dirigierklasse bei Hans Swarowsky in Wien weiterbildete. Er ist ehemaliger Operndirektor der Kent Opera und der Opéra de Lyon und Gründer sowie musikalischer Leiter des Budapest Festival Orchestra. Mit diesem Ensemble erarbeitete er neue Konzepte für den Zugang zur Musik, indem er spezielle Anlässe für Kinder und Jugendliche einführte. Iván Fischer gründete auch mehrere Festivals, darunter das Mahler-Fest

Budapest, das auch ein Sprungbrett für die heutigen Komponisten sein will. Der ungarische Dirigent entfaltet im Übrigen eine fruchtbare Karriere ausserhalb seines Landes, insbesondere in Berlin, wo er seit August 2012 die musikalische Leitung des Konzerthausorchesters wahrnimmt. Er arbeitet ebenfalls mit einigen der weltweit renommiertesten Orchester wie dem Concertgebouw Orchester zusammen und widmet sich seit einigen Jahren auch der Komposition.



Budapest Festival Orchestra

### Maria João Pires

Schon im Alter von neun Jahren gewann die frühreife Pianistin Maria João Pires den Jugendmusikwettbewerb in ihrem Heimatland Portugal. Nach einer Ausbildung am Konservatorium Lissabon bildete sich die Pianistin bei Rosl Schmid und Karl Engel in Deutschland weiter. Ihre internationale Karriere begann 1970 mit dem Gewinn des internationalen Wettbewerbs anlässlich des 200. Geburtstags Beethovens in Brüssel. Maria João Pires trat 1986 erstmals in London auf und war im folgenden Jahr Solistin der ersten Tournee des Gustav

Mahler Jugendorchesters, das Claudio Abbado gegründet hatte. Die portugiesische Pianistin ist regelmässig bei den grossen Orchestern der ganzen Welt zu Gast und pflegt auch die Kammermusik mit Partnern wie Viktoria Mullova, Augustin Dumay, Yuri Bashmet, Jian Wang und Douglas Boyd. Die Werke von Mozart, Beethoven, Schubert, Schumann und Chopin sind das bevorzugte Repertoire dieser Künstlerin, die 2005 das multidisziplinäre experimentelle Ensemble Impressões d'Arte gegründet hat.

### Marysol Schalit

Die aus Bern stammende Sopranistin Marysol Schalit studierte Gesang bei Marianne Kohler an der Hochschule für Künste Biel/Bern, wo sie sukzessive mit dem Konzert-, Solisten- und Operndiplom abschloss. Von Krisztina Laki, Cornelia Kallisch, Jadwiga Rappé, Yvonne Naef, Gérard Wyss, Noëmi Nadelmann und Heidi Brunner erhielt sie wichtige Impulse. Sie

wurde zweimal (2008 und 2010) als Solistin des Migros-Kulturprozent ausgezeichnet und ist auch Preisträgerin mehrerer Wettbewerbe. Seit 2006 trat Marysol Schalit wiederholt am Theater Biel/Solothurn auf. Seit 2010 ist sie ein festes Ensemblemitglied im Theater am Goetheplatz Bremen. Das Repertoire der Sopranistin umfasst auch zahlreiche geistliche Werke.



Iván Fischer



Maria João Pires



Marysol Schalit



Sol Gabetta

## Konzert 2

Spieldauer inkl. Pause ca. 130 Minuten

**Tonhalle St. Gallen, Grosser Saal Kammerorchester Basel**

Mittwoch, 15. Januar 2014, 19.30 Uhr Mario Venzago (Leitung)  
Sol Gabetta (Violoncello)\*  
Matthias Arter (Oboe)\*

### Programm

**Bohuslav Martinů (1890–1959)** *Moderato*  
Konzert für Oboe und Kammerorchester *Poco andante*  
H 353 *Poco allegro*

**Edward Elgar (1857–1934)** *Adagio – Moderato*  
Konzert für Violoncello und Orchester e-Moll *Lento – Allegro molto*  
op. 85 *Adagio*  
*Allegro – Moderato – Allegro ma non troppo –*  
*Poco più lento – Adagio*

Pause

**Franz Schubert (1797–1828)** *Andante. Allegro ma non troppo*  
Sinfonie Nr. 9 C-Dur (Die «Grosse») *Andante con moto*  
*Scherzo. Allegro vivace – Trio*  
*Finale. Allegro vivace*

\*Schweizer Solisten

# PROGRAMM

## Konzert 2

**Bohuslav Martinů** (1890–1959)

**Konzert für Oboe und Kammerorchester H 353**

Mit einem riesigen Katalog, der über vierhundert Werke umfasst, ist Bohuslav Martinů einer der fruchtbarsten Komponisten des 20. Jahrhunderts. Ursprünglich Geiger, erarbeitete sich der tschechische Musiker die Kompositionskunst

weitgehend im Selbststudium. Seine Produktion ist stark durch den französischen Stil beeinflusst und verrät auch eine tiefe Bewunderung für das englische Madrigale der Renaissance sowie die musikalischen Formen des 18. Jahrhunderts. Trotz dieser geistigen Offenheit und langen Jahren im Ausland (Frankreich, USA, Schweiz) blieb

Martinů durch und durch Tscheche bis zu seinem Lebensende. Davon zeugt sein Konzert für Oboe und Kammerorchester, das er 1955 auf Bestellung des tschechischen Oboisten Jiří Tancibudek komponierte. Das Werk hat auch Bezüge zum amerikanischen Jazz, zum französischen Impressionismus und zu Strawinski, der mit einem Motiv aus Petruschka zitiert wird. Ein Klavier ergänzt die Orchesterbesetzung und erinnert an das Cembalo im Barockorchester.

**Edward Elgar** (1857–1934)

**Konzert für Violoncello und Orchester e-Moll op. 85**

Die musikalische Produktion Elgars erfolgte im Wesentlichen zwischen 1890 und 1914, einer für die Kunst sehr fruchtbaren Zeit in Europa. Die darauffolgenden Kriegsjahre brachen

Bohuslav Martinů



den schöpferischen Schwung des britischen Komponisten weitgehend; während des Ersten Weltkriegs schrieb er fast nichts. Erschüttert und ernüchert durch das Ausmass der Zerstörungen, gab er dann seinen Gefühlen in vier sehr persönlichen Werken Ausdruck: Er schuf zu dieser Zeit eine Violinsonate, ein Klavierquintett, ein Streichquartett und das Cellokonzert in e-Moll. Dieses wurde weitgehend im Sommer 1919 während eines Landaufenthalts in England komponiert; es handelt sich um das letzte grössere Werk des Musikers. Die Komposition ist nach sinfonischem Schema in vier Sätzen angelegt und besticht durch eine Schlichtheit und eine absichtliche Knappheit, die den edlen Charakter des Werkes unterstreichen. Das Konzert op. 85 wurde im Oktober 1919 im Rahmen der ersten Nachkriegssaison des London Symphony Orchestra unter der Leitung Elgars uraufgeführt.

**Franz Schubert** (1797–1828)

**Sinfonie Nr. 9 C-Dur (Die «Grosse»)**

Eine Sinfonie, die «...uns in eine Region führt, wo wir vorher gewesen zu sein uns nirgends erinnern können...». Das Zeugnis von Robert Schumann, das 1840 in der «Neuen Zeitung für Musik» erschien, bezieht sich auf das letzte fertiggestellte sinfonische Werk Schuberts. Der Komponist hatte es zwar schon weitgehend im Sommer 1825 niedergeschrieben, es aber anlässlich der letzten Überarbeitung auf das Jahr

1828 datiert. Zu Lebzeiten Schuberts hielt man das Werk für zu lang und zu schwierig für eine Aufführung. Glücklicherweise fand Schumann eine Kopie des Manuskripts unter den zahlreichen wertvollen Dokumenten, die Ferdinand Schubert, der Bruder des Komponisten, aufbewahrt hatte. Am 21. März 1839 konnte er somit eine erste öffentliche Aufführung unter der Leitung von Felix Mendelssohn in Leipzig veranlassen, jedoch in einer gekürzten Fassung. Die postume Publikation des Werkes im Jahre 1840 löste dann bei Schumann einen langen und begeisterten Kommentar aus, in dem er seinem Entzücken über die «himmlischen Längen» dieser Sinfonie Ausdruck gab.

Die «Grosse» C-Dur-Sinfonie ist sowohl durch ihre Länge als auch durch ihre Kraft und Eigenständigkeit bemerkenswert. Mit ihr erreichte Schubert die Meisterschaft der sinfonischen Form, von der er schon lange träumte, und fand so eine Erfüllung auf dem Weg, den er schon in der vorangehenden «Unvollendeten» erkundet hatte. In der schubertschen Produktion entspricht die Tonart C-Dur einer optimistischen Weltanschauung, was auch die rhythmische Lebendigkeit und die melodische Pracht dieser «Grossen» Sinfonie bestätigen. Im Gegensatz zu den sechs ersten Sinfonien, die einen grundsätzlichen extravertierten Charakter aufweisen, erreicht der Komponist in der «Grossen» Sinfonie in C-Dur in vollendeter Weise die introvertierte Tiefe seines Liedschaffens.

### Kammerorchester Basel

Im Jahre 1984 durch Absolventen mehrerer Schweizer Konservatorien gegründet, wird das Basler Kammerorchester heute zu Konzerten in die wichtigsten europäischen Musikzentren und Festivals eingeladen; gleichzeitig bereichert es das Musikleben am Rheinknie mit einer eigenen Konzertreihe. Das Ensemble spielt regelmässig unter ganz unterschiedlichen Dirigenten wie Paul Goodwin, Kristjan Järvi, Paul McCreesh und Giovanni Antonini. Mit Letzterem entstand

eine Gesamteinspielung der Sinfonien Beethovens. Das Orchester, das für Aufnahmen auf Tonträgern mit etlichen Preisen ausgezeichnet wurde, arbeitete diesbezüglich auch mit Christopher Hogwood und Paul Goodwin zusammen. Der Dokumentarfilm «Bartóks Quinten», 2010 von Christine Bulet geschaffen, vermittelt einen Blick hinter die Kulissen dieses bemerkenswerten Klangkörpers, der regelmässig mit bekannten Künstlern auftritt.

### Mario Venzago

Nach Studien in seiner Heimatstadt Zürich und in Wien (bei Hans Swarowsky) wirkte Mario Venzago als Pianist beim Radio der italienischen Schweiz. In der Folge war er Generalmusikdirektor der Stadt Heidelberg, Chefdirigent der Deutschen Kammerphilharmonie, der Grazer Oper, des Sinfonieorchesters Basel, des Baskischen Nationalorchesters und des Schwedischen Nationalorchesters Göteborg sowie Musikdirektor des Indianapolis Symphony

Orchestra. 2010 wurde er Principal Conductor der Northern Sinfonia in Newcastle und Chefdirigent des Berner Symphonieorchesters. Er ist Artist in Association der Tapiola Sinfonietta und tritt mit renommierten Orchestern als Gastdirigent auf. Seine Diskographie umfasst zahlreiche Werke des 20. Jahrhunderts. Bald wird eine Gesamtaufnahme der Sinfonien Bruckners dazukommen, deren Einspielung gegenwärtig im Gang ist.



Kammerorchester Basel

### Sol Gabetta

Die Cellistin Sol Gabetta erhielt ihre Ausbildung bei Ivan Monighetti (Madrid, Basel) und David Geringas (Berlin). Nach Erfolgen bei mehreren internationalen Wettbewerben, insbesondere in Moskau (Tschaikowski-Wettbewerb) und in München (ARD-Wettbewerb), brachte der Gewinn des Credit Suisse Young Artist Award 2004 ihre Karriere in Schwung. Als Solistin wird sie von Orchestern der ganzen Welt eingeladen und spielt auch mit

Barockensembles und Kammermusikpartnern. Ihr breitgefächertes Repertoire erstreckt sich von Barockmusik bis zu zeitgenössischen Werken, darunter den ihr gewidmeten Kompositionen des Letten Peteris Vasks. Seit 2006 organisiert sie das Solsberg-Festival in der Region Basel. Mit ihrem Bruder, dem Geiger Andres Gabetta, leitet sie das Barockorchester Capella Gabetta.

### Matthias Arter

Nach einer Ausbildung an der Zürcher Musikhochschule und an der Hochschule für Musik Freiburg im Breisgau bei Heinz Holliger und Maurice Bourgue führt der Schweizer Oboist Matthias Arter gleichzeitig eine Karriere in mehreren Sparten als Interpret, Komponist, Improvisator, Dirigent und Pädagoge (an der Hochschule für Künste Bern). Er ist Mitglied mehrerer Kammermusik-Ensembles (Octomania, Arion Quintet, Æquator) und Urheber eines

umfangreichen Werkkatalogs, der neben Kammermusik und solistischen Werken auch Kompositionen für Orchester und Chor enthält. Im Rahmen der Organisation pre-art engagiert er sich ebenfalls für zahlreiche interdisziplinäre Kulturprojekte in der Schweiz und im Ausland, insbesondere mit Künstlern aus Südosteuropa und dem Kaukasus. Matthias Arter verfolgt etliche Forschungsprojekte und hat als Solist verschiedene CDs eingespielt.



Mario Venzago



Sol Gabetta



Matthias Arter



## Konzert 3

Spieldauer inkl. Pause ca. 110 Minuten

**Tonhalle St. Gallen, Grosser Saal** **BBC Symphony Orchestra**

Sonntag, 27. April 2014, 19.30 Uhr Sakari Oramo (Leitung)  
Leonidas Kavakos (Violine)  
Anu Komsu (Sopran)

### Programm

**Dieter Ammann (\*1962)\***

«Boost» für Orchester  
(2000–2001)

**Jean Sibelius (1865–1957)** *Allegro moderato*  
Konzert für Violine und Orchester *Adagio di molto*  
d-Moll op. 47 *Allegro ma non tanto*

Pause

**Gustav Mahler (1860–1911)** *Bedächtig. Nicht eilen*  
Sinfonie Nr. 4 G-Dur *In gemächlicher Bewegung. Ohne Hast*  
*Ruhevoll*  
*Sehr behaglich*

\*Schweizer Komponist

# PROGRAMM

## Konzert 3

**Dieter Ammann** (\*1962)

**«Boost» für Orchester (2000–2001)**

Boost ... im Sinn von Druck erhöhen, Spannung verstärken...? Die Erfahrung zeigt, dass programmatische Titel Hörerwartung und -haltung beeinflussen können. Deshalb: Das Stück könnte auch anders heissen.

Symphonisches klingt an, gewinnt die Oberhand, wird gebro-

chen durch extreme Höhen, Geräuschhaftes. Klangflächen stehen gegen Motorisches, Stillstand gegen Schübe, Wandlungen gegen Brüche – ein dramaturgischer Verlauf entsteht.

Die Emotionen werden heftiger, die Ruhepunkte immer weniger, bis sich die aufgestaute Spannung entlädt. Von der vormaligen Komplexität des Satzes bleibt einzig ein verlöschendes Pulsieren, in welchem das Stück endet.

**Jean Sibelius** (1865–1957)

**Konzert für Violine und Orchester  
d-Moll op. 47**

Zahlreiche Komponisten haben grosse Violinkonzerte geschrieben, ohne das Instrument von Grund auf zu kennen. Sibelius gehört nicht dazu, denn er hatte eine gründliche Violinausbildung erhalten. Trotz seinem Ehrgeiz als Virtuose schrieb er nur ein einziges Violinkonzert und bemühte sich nicht darum, es selbst zu interpretieren. Das Werk wurde 1903 vom bekannten Geiger Willy Burmester bestellt und war ursprünglich diesem auf den Leib geschnitten; über die ersten Skizzen äusserte er sich begeistert. Der berühmte Interpret brauchte aber viel Zeit, um das Werk einzustudieren, so

dass Sibelius das Konzert zur Uraufführung dem unbekanntem Geiger Viktor Nováček anvertraute. Während der zwei folgenden Jahre überarbeitete Sibelius das Werk von Grund auf. Erst diese definitive Fassung, deren erste Aufführung Richard Strauss leitete, wurde publiziert. Das Konzert behält die traditionelle Form in drei Sätzen bei, zeigt aber durch seine ziemlich freie rhapsodische Form das Bedürfnis des Komponisten nach Freiheit in der Gestaltung.

**Gustav Mahler** (1860–1911)

**Sinfonie Nr. 4 G-Dur**

Der ganze erste Abschnitt von Mahlers schöpferischer Produktion wurde durch «Des Knaben Wunderhorn» dominiert. Diese etwa 500 alten deutschen Volksliedtexte wurden zwischen 1805 und 1808 von Clemens Brentano und Achim von Arnim veröffentlicht, zwei der ersten Autoren der deutschen Romantik. Diese Lieder erinnerten Mahler an das Elend seiner eigenen Kindheit und die Härte eines Lebens, in dem kleine Kinder sterben müssen. Der Musiker entschied sich deshalb, diese Texte in den Mittelpunkt seiner Produktion zu stellen. Drei Liederguppen sind direkt daraus hervorgegangen, andere finden sich in seinem Orchesterwerk, darunter in der

4. Sinfonie. Ihre Komposition begann im Sommer 1899 und wurde erst ein Jahr später abgeschlossen. «Dieses Werk bringt mir mitten in der Unruhe meines Lebens den sicheren Halt, der mir die letzten Jahre immer fehlte», verriet der Komponist.

Nach der Üppigkeit der vorangehenden Sinfonien fand Mahler mit dieser 4. Sinfonie zu bescheideneren Ausmassen und einer viersätzigen Struktur zurück. Auch die Besetzung wurde gelichtet. Zweifellos zählte der Komponist auf einen Publikumserfolg mit einem einfacheren und leichter zugänglichen Werk. Die Rechnung ging leider nicht auf: Die Münchner Uraufführung (1901) unter der Leitung des Komponisten bewirkte eine eher ablehnende Aufnahme bei der Kritik, die darin nur «groteske Sachen» und «musikalische Spässe» sehen konnte. Darauf antwortete Mahler gelassen, das Publikum sei «durch die Programmmusik dermassen korrumpiert, dass es ausser Stande sei, ein Werk von einem rein musikalischen Gesichtspunkt aus einzuschätzen».



Dieter Ammann

### **BBC Symphony Orchestra**

Im britischen Musikleben spielt das BBC Symphony Orchestra seit seiner Entstehung im Jahre 1930 eine herausragende Rolle. Es ist das eigentliche Rückgrat der BBC Proms und gibt jedes Jahr ein gutes Dutzend Konzerte im Rahmen dieses berühmten Festivals, bei dem es jeweils die Eröffnungs- und Abschlussabende bestreitet. Der renommierte Klangkörper ist andererseits eng mit dem Londoner Barbican Centre verbunden und produziert dort jährlich

eine Konzertreihe. Die Mehrzahl der Konzerte wird über BBC Radio 3 übertragen; zahlreiche Aufführungen werden ebenfalls im Fernsehen ausgestrahlt. Auch im pädagogischen Bereich ist das BBC Symphony Orchestra sehr innovativ und bietet insbesondere Familien- und Studentenkonzerte an. Mit lokalen Schulen, zeitgenössischen Komponisten und Studenten der Londoner Musikhochschulen unterhält es eine enge Zusammenarbeit.

### **Sakari Oramo**

Der finnische Musiker erhielt ursprünglich eine Violinausbildung und begann seine Karriere als Konzertmeister im Sinfonieorchester des finnischen Rundfunks, zu dessen musikalischem Leiter er dann ernannt wurde. Mit diesem Klangkörper nahm Sakari Oramo zahlreiche Werke finnischer Komponisten auf (darunter Magnus Lindberg, Kaija Saariaho, Kimmo Hakola, Jouni Kaipainen). Von 1998 bis 2008 war er Musikdirektor des City of Birmingham Symphony

Orchestra. Gegenwärtig dirigiert er das Königliche Philharmonische Orchester Stockholm und die West Coast Kookkola Opera. Seit 2013 ist er auch Musikdirektor des BBC Symphony Orchestra und des Ostrobothnian Chamber Orchestra. Als Gastdirigent leitet er zahlreiche Klangkörper von Weltrang. Neben der skandinavischen Musik umfasst die breite Diskographie Sakari Oramos Werke von Mahler, Bruckner, Schumann, Elgar und John Foulds.



BBC Symphony Orchestra

### **Leonidas Kavakos**

Der aus Athen stammende Geiger Leonidas Kavakos hat sich in der internationalen Musikszene nach dem Gewinn des Sibelius-Wettbewerbs (1985) und des Paganini-Wettbewerbs (1988) durchgesetzt. Seither ist er ein begehrter Solist bei den renommiertesten europäischen und amerikanischen Orchestern. Auch die Kammermusik hat bei ihm einen grossen Stellenwert; in dieser Sparte ist er ein bevorzugter Gast an den grossen Festivals wie Verbier, Montreux-Vevey, Bad Kis-

singen und Edinburg sowie Salzburg, wo er zusammen mit Enrico Pace die gesamten Sonaten für Violine und Klavier Beethovens aufführte. Der griechische Musiker macht gleichzeitig Karriere als Dirigent von Orchestern ersten Ranges, wie dem Boston Symphony Orchestra, dem Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia und den Wiener Sinfonikern. Er spielt auf der Stradivari-Geige «Abergavenny» von 1724.

### **Anu Korsi**

Auf den grossen Musikbühnen in Europa und den Vereinigten Staaten, wohin die finnische Sopranistin Anu Korsi eingeladen wird, erklingt ihre Koloraturstimme sowohl in der Oper als auch in konzertanten Werken und der Kammermusik. Das Opernrepertoire der Sängerin, um die vierzig Rollen, umfasst neben Werken von Mozart, Verdi und Richard Strauss auch zeitgenössische Musik von James Dillon, George Benjamin und Morton Feldman. Anu Korsi hat Werke des Komponisten und Dirigenten Esa-Pekka Salonen uraufgeführt,

davon Fiof und Wing on Wing, das sie mit ihrer Zwillingsschwester, der Sopranistin Piia Korsi, interpretierte. Im Jahre 2006 hat die Musikerin in ihrer Heimatstadt Kookkola an der Westküste Finnlands ein Opernfestival ins Leben gerufen. In diesem Rahmen sang sie unter anderem die Susanna in den Nozze di Figaro. Ihre Diskographie umfasst zahlreiche Werke aus dem 20. Jahrhundert.



Sakari Oramo



Leonidas Kavakos



Anu Korsi



Valery Gergiev

## Konzert 4

Spieldauer inkl. Pause ca. 120 Minuten

**Tonhalle St. Gallen, Grosser Saal Mariinsky Orchester**

Sonntag, 18. Mai 2014, 19.30 Uhr Valery Gergiev (Leitung)

Denis Matsuev (Klavier)

### Programm

**Dieter Ammann (\*1962)\***

«Core» für Orchester (2002)

**Sergej Prokofjev (1891–1953)** *Andantino*  
Konzert für Klavier und Orchester *Scherzo. Vivace*  
Nr. 2 g-Moll op. 16 *Intermezzo. Allegro moderato*  
*Finale. Allegro tempestoso*

Pause

**Nikolai Rimski-Korsakov (1844–1908)** *Das Meer und Sindbads Schiff*  
Scheherazade op. 35 *Die Geschichte vom Prinzen Kalender*  
*Die junge Prinz und die junge Prinzessin*  
*Fest in Bagdad – Das Meer – Schiffbruch*

\*Schweizer Komponist

**Dieter Ammann** (\*1962)

### «Core» für Orchester (2002)

Im rund neunminütigen Orchesterstück «Core», welches 2002 im Auftrag des Lucerne Festivals entstand, ging es darum, von Natur aus völlig heterogenes musikalisches Material durch gegenseitige Durchdringung zu einer homogenen, unauflösbaren Einheit zu formen. Die verwendeten Bausteine entstammen grösstenteils einerseits dem im Jahr zuvor entstandenen Orchesterwerk «Boost» (beide Stücke sind als Ecksätze eines dreiteiligen Zyklus gedacht), andererseits den Aufnahmen des Improvisations-Trios Koch-Schütz-Studer; Material also, welches teilweise unter ganz anderen als kompositorischen Gesichtspunkten entstanden ist. Dabei ging es nicht darum, eine «Crossover-Musik» zu schaffen, sondern ein klanglich homogenes Stück mit «Werkcharakter» entstehen zu lassen. Durch Selektion, Gewichtung, Umformung wurden diese «objets trouvés» strukturell tauglich gemacht, um sich mit dem eigenen Material zu verbinden, das heisst, die Fähigkeit zu haben, Bestandteile des Werks zu bilden, ohne als Fremdkörper zu wirken. Deshalb hatten die Transformierungsprozesse zuallererst zum Ziel, die verschiedenen musikalischen Zellen ihrer (geographischen und zeitlichen) Herkunft zu entledigen, sie damit quasi zu «entgrenzen», um sie in der Folge neu zu beschreiben, also zu entstellen bis zur Kenntlichkeit – zur Kenntlich-

keit der eigenen musikalischen Sprache.

Die Transformierung konnte auf der funktionellen Ebene so weit gehen, dass sich beispielsweise vormals fest programmierte Samples der Vorlage zu lebendigen Keimzellen für formale Entwicklungen wandelten, während im Gegenzug ursprünglich frei improvisiertes zu fixierten, statischen Formeln gerann.

**Sergej Prokofjev** (1891–1953)

### Konzert für Klavier und Orchester Nr. 2 g-Moll op. 16

Prokofjev komponierte als ebenso frühreifer wie brillanter Musiker seine ersten zwei Klavierkonzerte zum Eigengebrauch, als er noch Student am Petersburger Konservatorium war. Das G-Dur-Konzert, im Verlauf des Winters 1912/1913 geschrieben, schockierte das Publikum der Pawlowsker Sommerkonzerte, in deren Rahmen im folgenden Jahr die Uraufführung erfolgte. Als Prokofjev 1918 Russland verliess, blieb das Manuskript dieses Werkes, das viele für «futuristisch» oder sogar «verrückt machend» hielten, in Petersburg zurück. Sechs Jahre später schrieb er es aus dem Gedächtnis nochmals auf und «verbesserte» dabei Klavier- und Orchesterpart. Der Aufbau ist wenig konventionell: ein Andantino, gefolgt von drei schnellen Sätzen. In seinen virtuosen



Nikolai Rimski-Korsakov

berühmt. Dazu gehört Scheherazade, eine sinfonische Suite, die 1888 komponiert und im folgenden Jahr in Sankt Petersburg uraufgeführt wurde. Von den Erzählungen aus Tausendund-einer Nacht begeistert, schrieb der Komponist ein vierteiliges Orchesterwerk, das die verschiedenen Geschichten nicht in eine musikalische Gestalt übersetzt, sondern darauf bezogene Stimmungen und Situationen wiedergibt, deren Charakter mal zauberhaft, mal auch prunkvoll oder ritterlich sein kann.

Die Titel der vier Sätze – Das Meer und Sindbads Schiff, Die Geschichte vom Prinzen Kalender, Der junge Prinz und die junge Prinzessin und Fest in Bagdad – wurden von Rimski-Korsakovs Schüler Anatol Liadow nachträglich hinzugefügt. Als einzigen Hinweis auf seine thematische Quelle fügte der Komponist der Partitur einen kurzen Text mit der Rahmengeschichte von Tausendundeiner Nacht bei: Von der Untreue der Frauen überzeugt, beschloss der Sultan Schahriar, jede seiner Ehefrauen nach der Hochzeitsnacht umbringen zu lassen.

Passagen lässt dieses Konzert die einmalige Klaviertechnik seines Urhebers erahnen. Anlässlich der Erstaufführung der neuen Fassung im Jahre 1924 sorgte das Werk kaum noch für Aufregung. Das Pariser Publikum war an avantgardistische Musik gewöhnt.

**Nikolai Rimski-Korsakov** (1844–1908)

### Scheherazade op. 35

Als geborener Sinfoniker wurde Rimski-Korsakov vor allem durch orchestrale Programmmusik

Scheherazade fesselte den Sultan durch wunderbare, sich überschneidende Geschichten, die sie ihm während tausendundeiner Nacht erzählte. Neugierig gemacht, verschob der Sultan die Hinrichtung seiner Ehefrau von Tag zu Tag und verzichtete schliesslich darauf. Die Überschneidungen werden musikalisch durch die Entwicklung mehrerer thematischer Motive dargestellt, die alle vom gleichen Ursprung ausgehen. Diese tauchen in vielfältiger Gestalt auf und entsprechen ebenso vielen unterschiedlichen Bildern.

### Mariinsky Orchester

Das Orchester des Mariinski Theaters (früher Kirow-Theater) in Sankt Petersburg ist eines der ältesten Orchester Russlands. Die Gründung der Institution, als Orchester des Kaiserlichen Theaters, geht auf das Ende des 18. Jahrhunderts zurück, als Katharina die Grosse regierte. Während seiner ganzen Geschichte war der Klangkörper eng mit dem Operschaffen verbunden und spielte bei zahlreichen Erstaufführungen von Opern und Balletten russischer und anderer europäischer Komponisten. Zum Chefdirigenten des

Mariinski Theaters wurde 1988 Valery Gergiev gewählt, der den Betrieb des Orchesters beträchtlich ausbaute. Neben dem Musiktheater umfasst das Repertoire nun auch sinfonische Werke. Seither hat das Mariinsky Orchester alle Sinfonien von Prokofjev, Schostakowitsch, Mahler und Beethoven aufgeführt, daneben auch grosse Chorwerke (Mozart, Verdi) und viel Musik russischer Komponisten. Die umfangreiche Diskographie zeugt von der Vielfalt des musikalischen Programms.



Mariinsky Orchester

### Valery Gergiev

Der Moskauer Dirigent Valery Gergiev hat sich als einer der faszinierendsten Dirigenten der internationalen Musikszene erwiesen, insbesondere in der Opernsparte. Er wurde am Leningrader Konservatorium ausgebildet und gewann den Dirigentenwettbewerb der Sowjetrepubliken (Moskau 1975) und den Herbert von Karajan-Wettbewerb (Berlin 1976), bevor er Assistent Yuri Temirkanovs in Leningrad wurde. 1988 folgte er diesem als musikalischer Leiter des Orchesters des Mariinski Theaters und ist seit 1996 auch

dessen Generaldirektor. Valery Gergiev war erster Gastdirigent der Metropolitan Opera New York (1997–2008) und Musikdirektor der Rotterdamer Philharmonie. Seit Januar 2007 leitet er das London Symphony Orchestra; er wirkt gleichzeitig immer noch in zahlreichen Opernhäusern und Konzertsälen als Gastdirigent. Seine reichhaltige Diskographie ist von seiner tiefen Verbundenheit mit dem russischen Repertoire geprägt. Das Mariinski Theater lancierte 2009 auf Initiative Valery Gergievs ein eigenes Schallplattenlabel.

### Denis Matsuev

Als Preisträger des 11. Tschaikowski-Wettbewerbs Moskau (1998) ist der russische Pianist Denis Matsuev seither Liebling der internationalen Musikszene. Er wird von den grössten europäischen und amerikanischen Orchestern eingeladen und ist auch Gast der bekanntesten internationalen Festivals. So spielt er unter der Leitung von bedeutenden Dirigenten wie Zubin Mehta, Mariss Janssons, Myung-Whun Chung und Vladimir Fedoseyev. Im Verlauf der letzten Jahre arbeitete Denis Matsuev eng mit der Sergej-Rachmaninov-Stiftung zusammen. Das

gab ihm die Möglichkeit, einen Steinway-Flügel, der dem russischen Komponisten gehört hatte, zu benützen und verkannte Werke seines Landsmanns aufzunehmen. Dieses in seiner Art einmalige Programm gipfelt 2013 im «Rachmaninow-Jahr» (1873–1943). Denis Matsuev ist künstlerischer Leiter von drei wichtigen kulturellen Veranstaltungen: Den Festivals von Annecy (Frankreich) und Irkutsk (Sibirien) sowie der Konzertreihe «Crescendo», die in Kulturmetropolen innerhalb und ausserhalb Russlands stattfindet.



Valery Gergiev



Denis Matsuev

# ABOS UND KARTEN

[www.migros-kulturprozent-classics.ch](http://www.migros-kulturprozent-classics.ch)

## Abonnements- und Kartenverkauf

Theater St.Gallen  
Museumstrasse 24  
9004 St.Gallen

Tel.: 071 242 06 06  
Fax: 071 242 06 07

E-Mail: [kasse@theatersg.ch](mailto:kasse@theatersg.ch)  
[www.theatersg.ch](http://www.theatersg.ch)

Öffnungszeiten:

Mo–Sa 10.00–19.00 Uhr, durchgehend

Sonntag 10.00–12.30 Uhr

Abendkasse 1 Stunde vor Vorstellungsbeginn.

**Abonnemente können ab dem 17. Juni 2013 bestellt werden.**

**Einzelkarten gelangen ab dem 17. Juli 2013 in den freien Verkauf.**

## Kontakt

Genossenschaft Migros Ostschweiz  
Kulturprozent  
Industriestrasse 47

Postfach, CH- 9201 Gossau SG  
Direktwahl: +41 (0) 71 493 24 52

Zentrale: +41 (0) 71 493 21 11

Fax: +41 (0) 71 493 27 89

E-Mail: [silvia.giger@gmos.ch](mailto:silvia.giger@gmos.ch)

# ABONNEMENTS- UND EINZELVERKAUFSPREISE ST. GALLEN

## Abonnements (4 Konzerte)

Supérieur CHF 220.–

Kategorie I CHF 170.–

Kategorie II CHF 145.–

Kategorie III CHF 120.–

Kategorie IV CHF 100.–

Kategorie V CHF 60.–

## Einzelverkaufspreise

Supérieur CHF 80.–

Kategorie I CHF 63.–

Kategorie II CHF 54.–

Kategorie III CHF 48.–

Kategorie IV CHF 41.–

Kategorie V CHF 25.–

Migros-Kulturprozent-Classics akzeptieren die Kulturlegi der Caritas (nur Abendkasse).



[www.kulturlegi.ch](http://www.kulturlegi.ch)

Garderobengebühr inbegriffen.

## Tournee I

### **BUDAPEST FESTIVAL ORCHESTRA**

Iván Fischer (Leitung), Maria João Pires (Klavier), Marysol Schalit (Sopran)\*

Werke von Mozart, Beethoven und Brahms

**St. Gallen** – Tonhalle, Freitag, 25. Oktober 2013

**Zürich** – Tonhalle, Samstag, 26. Oktober 2013

**Bern** – Kulturcasino, Sonntag, 27. Oktober 2013

**Genf** – Victoria Hall, Montag, 28. Oktober 2013

## Tournee II

### **ORCHESTRE RÉVOLUTIONNAIRE ET ROMANTIQUE**

Sir John Eliot Gardiner (Leitung), Rachel Harnisch (Sopran)\*

Werke von Mozart und Beethoven

**Bern** – Kulturcasino, Sonntag, 24. November 2013

**Luzern** – KKL, Montag, 25. November 2013

**Zürich** – Tonhalle, Dienstag, 26. November 2013

**Genf** – Victoria Hall, Donnerstag, 28. November 2013

## Tournee III

### **KAMMERORCHESTER BASEL**

Mario Venzago (Leitung), Sol Gabetta (Violoncello)\*, Matthias Arter (Oboe)\*

Werke von Martinů, Elgar, Schubert

**Zürich** – Tonhalle, Dienstag, 14. Januar 2014

**St. Gallen** – Tonhalle, Mittwoch, 15. Januar 2014

**Genf** – Victoria Hall, Donnerstag, 16. Januar 2014

## Tournee IV

### **MONTREAL SYMPHONY ORCHESTRA**

Kent Nagano (Leitung), Marc-André Hamelin (Klavier)

Werke von Liszt, Berlioz, David Philip Hefti\*\*

**Zürich** – Tonhalle, Dienstag, 11. März 2014

**Bern** – Kulturcasino, Mittwoch, 12. März 2014

**Genf** – Victoria Hall, Donnerstag, 13. März 2014

## Tournee V

### **BBC SYMPHONY ORCHESTRA**

Sakari Oramo (Leitung), Leonidas Kavakos (Violine), Anu Komsu (Sopran)

Werke von Brahms, Elgar, Sibelius, Mahler, Dieter Ammann\*\*

**Zürich** – Tonhalle, Samstag, 26. April 2014

**St. Gallen** – Tonhalle, Sonntag, 27. April 2014

**Bern** – Kulturcasino, Montag, 28. April 2014

**Genf** – Victoria Hall, Dienstag, 29. April 2014

## Tournee VI

### **MARIINSKY ORCHESTER**

Valery Gergiev (Leitung), Denis Matsuev (Klavier)

Werke von Prokofjev, Rimski-Korsakov, Rachmaninov, Tschaikowski, Dieter Ammann\*\*

**St. Gallen** – Tonhalle, Sonntag, 18. Mai 2014

**Luzern** – KKL, Montag, 19. Mai 2014

**Zürich** – Tonhalle, Dienstag, 20. Mai 2014

**Genf** – Victoria Hall, Mittwoch, 21. Mai 2014

\*Schweizer Solisten

\*\*Schweizer Komponisten

# EXTRAKONZERTE 2013/14

## Extrakonzert I **CAMERATA BERN**

Antje Weithaas (Leitung und Violine)

Alexander Lonquich (Klavier)

Werke von Mendelssohn

**Genf** – Victoria Hall, Dienstag, 10. Dezember 2013

## Extrakonzert II **POLNISCHES KAMMERORCHESTER**

Maxim Vengerov (Leitung und Violine)

Werke von Mozart und Tschaikowski

**Genf** – Victoria Hall, Donnerstag, 13. Februar 2014



Sie sehen 1 Prozent Klassikkultur,  
präsentiert vom Migros-Kulturprozent.

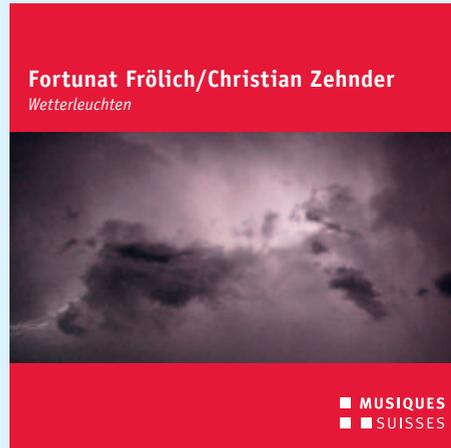
Dies ist nur ein kleiner Teil eines Konzertflügels. Und die Konzertreihe Migros-Kulturprozent-Classics wiederum ist nur ein Engagement von ganz vielen in den Bereichen Kultur, Gesellschaft, Bildung, Freizeit und Wirtschaft. Die ganze Welt des Migros-Kulturprozent entdecken Sie auf [www.migros-kulturprozent.ch](http://www.migros-kulturprozent.ch)

**MIGROS**  
kulturprozent

# Musiques Suisses – Das CD-Label für Schweizer Klassik, Neue Volksmusik und Jazz



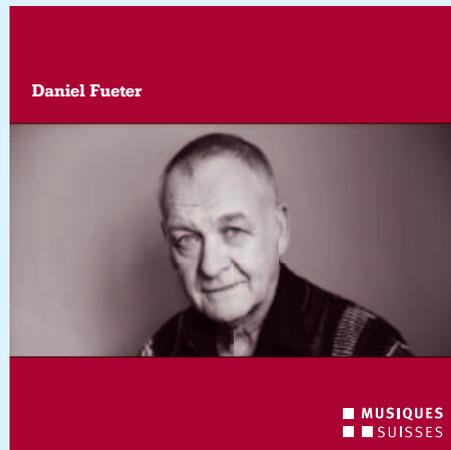
MGB 6275 (2 CDs)



MGB-NV 23



MGB Jazz 9



CTS-M 134 (2 CDs)

Das vorliegende Programmheft wird Ihnen vom Migros-Kulturprozent offeriert.

Die Konzertveranstalterin behält sich vor, das Konzert abzusagen oder zu verschieben.

Eintrittskarten behalten für die Ersatzvorstellung ihre Gültigkeit, können aber auch an den Vorverkaufsstellen gegen Rückerstattung des Kaufpreises zurückgegeben werden. Abonnementsinhaber erhalten eine entsprechende Teilrückerstattung beim Migros-Kulturprozent der Genossenschaft Migros Ostschweiz. Weitergehende Ansprüche sind ausgeschlossen.

Programmänderungen bleiben vorbehalten.

Ton- und Bildaufnahmen sind verboten. Danke für Ihr Verständnis.

[www.musiques-suisse.ch](http://www.musiques-suisse.ch)

Musiques Suisses/Neue Volksmusik wird getragen von Pro Helvetia, Suisa-Stiftung, Gesellschaft für die Volksmusik in der Schweiz, Haus der Volksmusik Altdorf und Migros-Kulturprozent.

Pro Helvetia, Suisa, Suisa-Stiftung, Schweizerischer Tonkünstlerverein, Schweizer Radio- und Fernsehgesellschaft und Migros-Kulturprozent bilden die Trägerschaft von Grammont Portrait.

Ein Projekt des  
**MIGROS**  
kulturprozent

Das Migros-Kulturprozent ist ein freiwilliges, in den Statuten verankertes Engagement der Migros, das in ihrer Verantwortung gegenüber der Gesellschaft gründet. Es verpflichtet sich dem Anspruch, der Bevölkerung einen breiten Zugang zu Kultur und Bildung zu verschaffen, ihr die Auseinandersetzung mit der Gesellschaft zu ermöglichen und die Menschen zu befähigen, an den sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Veränderungen zu partizipieren. Tragende Säulen sind die Bereiche Kultur, Gesellschaft, Bildung, Freizeit und Wirtschaft.

[www.migros-kulturprozent.ch](http://www.migros-kulturprozent.ch)

**Migros-Genossenschafts-Bund, Direktion Kultur und Soziales**  
**Migros-Kulturprozent-Classics, Postfach, 8031 Zürich, Tel. 044 277 20 40**  
**[www.migros-kulturprozent-classics.ch](http://www.migros-kulturprozent-classics.ch)**



RSI RETE  
DUE